

Erwähnenswert scheint mir noch, daß dieser und alle jene Maronenpilze, die ich bisher an Baumstubben und Zapfen fand, keinerlei Madenfraß aufwiesen. Sie faulten ebenfalls kaum, sondern vertrockneten zu Mumien, während die gleichzeitig am Erdboden gesammelten Stücke fast völlig vermadet und hin-fällig waren. Ich schreibe diesen Unterschied gewissen, aus dem Holz stammenden Gerbstoffen (?) zu, die ähnlich wie z. B. die Bitterstoffe des Gallenröhrlings (*Boletus felleus* Bull.) konservierend wirken. —

Herrn Dr. Benedix danke ich für wertvolle Hinweise und gern gewährte Ein-sichtnahme in die Werke von Fries, Jahn und Kallenbach.

#### Erwähnte Literatur:

<sup>1)</sup> Benedix, E. H.: Unsere Kremplinge und Röhrenpilze (Pilztabelle, H. 14). Berlin-Kleinmachnow 1948.

<sup>2)</sup> Fries, E.: *Hymenomyces Europaei*. Upsala 1874, Neudruck: Leipzig 1937.

<sup>3)</sup> Jahn, H.: Pilze rundum. Hamburg 1949.

<sup>4)</sup> Kallenbach, F.: Die Röhrlinge — *Boletaceae* (Pilze Mitteleuropas, Bd. I). Leipzig 1926 ff.

## Der Steinpilz — *Boletus edulis*

Bei meinen Pilzwanderungen bin ich wiederholt durch einen etwa 50jährigen Eichenstreifen von Jagenlänge und etwa 50—60 m Breite gekommen, wovon etwa  $\frac{2}{3}$  mit „deutschen“ Eichen und etwa  $\frac{1}{3}$  (zwischen den beiden anderen Dritteln) mit amerikanischer Bluteiche (*Quercus rubra*) bestanden waren. In mehrjährigen Beobachtungen stellte ich fest, daß in dem Drittel mit den amerikanischen Eichen nur an den an die deutschen Eichen angrenzenden Seiten ganz vereinzelt Steinpilze wuchsen, im übrigen Teil jedoch nicht einer zu finden war. Ist es möglich, daß der Steinpilz mit der amerikanischen Eiche, die vor etwa 100—150 Jahren bei uns eingeführt wurde, eine Symbiose nicht eingehen kann, weil sie eventuell Stoffe enthält, die dem Steinpilz nicht zusagen bzw. der Pilz sich ihrer noch nicht zu bedienen vermag? Ein von mir befragter Pilzforscher teilte mir mit, daß eine Spezialisierung des Steinpilzes bzw. eine Vorliebe für deutsche (im Gegensatz zu amerikanischen) Eichen gut möglich, ja wahrscheinlich ist. Selbst andere Pilze kommen dort nicht vor. Aber auch der Gras- und Unterholzwuchs ist unter den amerikanischen Eichen recht spärlich, wenn nicht ganz fehlend, daß selbst dem Uninteressiertesten der Unterschied auffallen muß. Obwohl selbst Nichtbotaniker, stellte ich Anfang Juli folgenden Gras- und Unterholzwuchs fest. Deutsche Eichen: Maiglöckchen, Immergrün, Waldwachtelweizen, Faulbaum (sehr stark vertreten), Eberesche, Birke, Weißdorn, verschiedene Seggen, Fingerkraut, Sternmoos, Labkraut, Hornklee, Buschwindröschen, Johanniskraut, Widertonmoos, Frauenfarn, Heidelbeere, Epheu, Perlgras, Goldminze, Kichererbse, dazu noch ein dichter Rasen zahlreicher und üppiger Gräser. Amerikanische Eichen: Maiglöckchen, Widertonmoos, einzelne Seggen, Faulbaum (vereinzelt), einige Farne, Waldwachtelweizen (an den Grenzen), Schattenblume, Graswuchs so gut wie garnicht vorhanden, einzelne kleinere Moose. Die aufgezählten Pflanzen waren gleichfalls nur in geringer Zahl vorhanden, so daß allenthalben das Erdreich sichtbar war.

Es wäre interessant, Näheres über gleiche Beobachtungen zu erfahren.

Wilh. Seiffert

Altenburg (Bz Leipzig), bisher Altenburg (Thüringen)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [21\\_15\\_1953](#)

Autor(en)/Author(s): Seiffert Wilhelm

Artikel/Article: [Der Steinpilz - Boletus edulis 16](#)